

## Erfolgreicher Nachweis von Raumenergie



**Drahtlose Übertragungstechnik mit Skalarwellen**

**Aktuelles Interview mit Prof. Dr.-Ing. Konstantin Meyl**

**Kosmische Ätherwirbel und Planetenbahnen**

**Workshop zu Nuklearbatterien und thermoelektrische Wandler**

**Neue Erkenntnisse zum Huber- und der Searl-Effekt**

# Neutrino-Power - Energie aus dem Kosmos

Bericht zu Vortrag und Demo von Prof. Dr.-Ing. K. Meyl am 25. November 1999 in Villingen

Im Vorfeld dieser Präsentation sprachen einige von einem "Durchbruch in der Freien Energie" - ein Grund für die Redaktion, der Einladung von Prof. Dr.-Ing. Konstantin Meyl Folge zu leisten und seinen Vortrag im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung des neuen "Forum Technologie-Park" Villingen-Schwenningen selber mitzuerleben. Und - die Reise hat sich gelohnt!

Er referierte nicht nur über die Möglichkeit, Energie direkt aus dem Kosmos zu gewinnen, sondern zeigte auch anhand praktischer Experimente, dass es neben den bekannten transversalen elektromagnetischen auch longitudinale Wellen gibt, die bereits Nikola Tesla entdeckt hatte. Diese Strahlung ist offenbar in der Lage, Energie verlustlos zu übertragen und steht nach Meyls Theorie auch eng mit der kosmischen Neutrino-Strahlung in Verbindung.

Zu dem spektakulären Vortrag und Experiment waren etwa 150 Wissenschaftler, Ingenieure, Journalisten und Interessierte angezogen, teilweise aus weiter entfernten Städten wie Aachen, Stuttgart, Ulm.

Die rege Diskussion im Anschluss an den Vortrag zeigte, dass das Thema auf breites Interesse gestossen war. Dies mag auch daran liegen, dass die (wieder-)entdeckten Strahlen nicht nur von energie- und übertragungstechnischer Bedeutung sind, sondern auch biologische Wirkungen aufweisen können<sup>1,2</sup>. Tatsächlich deutet vieles darauf hin, dass sie in enger Verbindung zu Odkraft oder Lebensenergie<sup>3</sup>, Orgonstrahlen<sup>4</sup>, Erdstrahlen u. a. stehen oder teils damit identisch sind. Der Referent plädierte daher dafür, dass in Zukunft nicht nur die physikalischen Zusammenhänge, sondern auch allfällige gesundheitliche Aspekte erforscht und überprüft werden.



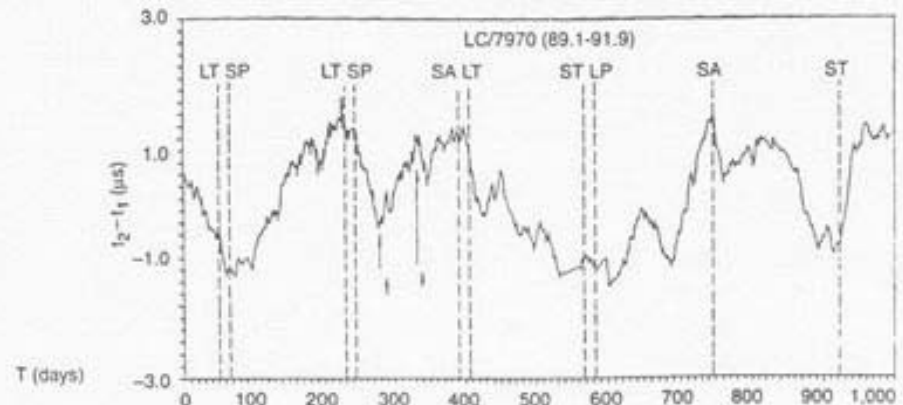
Prof. Dr. K. Meyl demonstriert eine neue Übertragungstechnik mit Skalarwellen. (Vorne im Bild die Tesla-Sendespule mit aufgesetztem Antennenstab, der am oberen Ende (hier nicht sichtbar) einen kugelförmigen Transmitter trägt.)

## Fokussierte Energie

Dass bei einer Sonnenfinsternis mit einer erhöhten Neutrinostrahlung im Kernschatten auf der Erde zu rechnen ist, hatte der Referent bereits im Internet<sup>5</sup> und im "NET-Journal"<sup>6</sup> kommuniziert. Es wurden zwar keine besonderen biologischen Effekte beobachtet, jedoch nach der Sonnenfinsternis überraschend viele schwere Erdbeben registriert. Offensichtlich gibt es während einer Eklipse Veränderungen in der Gravitation, worauf z.B. Unregelmäßigkeiten beim Foucault-Pendel hinweisen. Ein Video-

mitschnitt von der TV-Sendung "Planetopia" vom 12.9.1999 auf SAT1 zeigte, dass starke Abweichungen von der normalen Schwingungsbahn des Pendels aufgetreten sind<sup>7</sup>. Die Messungen wurden von Astrophysiker Dr. G. Wuchterl von der Uni Wien durchgeführt. Sie bestätigen ähnliche Experimente bei früheren Sonnenfinsternissen<sup>8</sup>.

Als weiteren Beweis der Auswirkung verstärkter Neutrinostrahlung und ihrer schwingenden Wechselwirkung führte Prof. Meyl eine Datenreihe an, die am astronomischen Observatorium der U.S. Navy im Zeitraum von 1989 bis 1991 aufge-



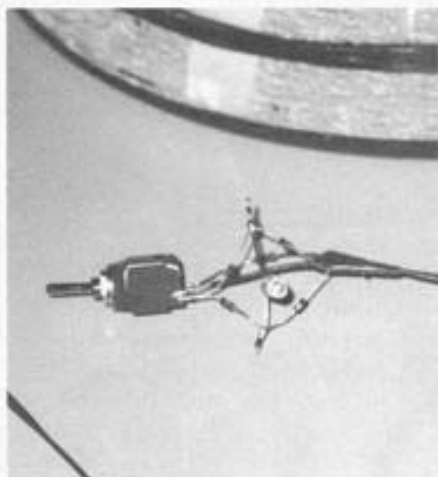
Variation der täglichen Zeitdifferenz mit der Datenserie von der Messstation LC 7970 im Zeitraum von 1989 bis 1991.

LT = Totale Mondfinsternis

LP = Partielle Mondfinsternis

ST = Totale Sonnenfinsternis

SP = Partielle Sonnenfinsternis



Schalter mit Leuchtdiode, welche die in der Teslaspule empfangenen Skalarwellen in Licht umsetzt.

nommen wurde<sup>9</sup>. Aus dem Diagramm lässt sich deutlich erkennen, dass bei Atomuhren während lunarer und solarer Eklipsen signifikante Gangunterschiede auftreten. Je nach Mondschatten auf der nördlichen oder südlichen Halbkugel sind Abweichungen nach plus oder minus festzustellen. Somit scheint ein Zusammenhang zwischen solaren Neutrinos und Atomen zu bestehen.

Nach Auffassung von Prof. Meyl entstehen als Folge der schwingenden Masse der kosmischen Neutrinos, welche von der Sonne eingefangen werden, sowohl Materieteilchen als auch Antiteilchen. Die Materieteilchen lassen die Sonne wachsen, während die Antimaterieteilchen für die Lichtausstrahlung verantwortlich sind. Planeten - und somit auch die Erde - verfügen nach diesem Konzept ebenfalls über einen Neutrinoreaktor. Typisches Beispiel ist der Jupiter, der aufgrund solcher Prozesse heute schon doppelt soviel Strahlungsenergie abgibt, als er von der Sonne aufnimmt<sup>10</sup>.

Verantwortlich hierfür sind die solaren Neutrinos, die beim Durchfliegen der Sonne stark abgebremst und von Planeten teilweise absorbiert werden. Forscher am Super-Kamiokande-Detektor in Japan haben ermittelt, dass nachts - wenn die solaren Neutrinos die ganze Erde durchlaufen müssen - nur etwa halb soviel registriert werden wie tagsüber, wenn sie direkt vom Himmel einstrahlen<sup>11</sup>.

## Neutrinos mit Überlichtgeschwindigkeit

Wie Prof. Meyl betonte, breitet sich seiner Auffassung nach die kosmische Neutrinostrahlung aus einem "Schwarzen Loch" mit Überlichtgeschwindigkeit aus. Damit wären diese Teilchen mit Tachyonen identisch, Teilchen mit negativer Energie<sup>12</sup>. Im Rahmen der Super-String-Theorien lässt sich die Existenz solcher überlichtschnellen Teilchen theoretisch durchaus begründen. Möglicherweise sind solche Teilchen bei der Supernova 1987 A beobachtet worden. Die von dort ausgestrahlten Neutrinos kamen auf der Erde 18 Stunden früher an als die lichtschnellen Photonen<sup>13</sup>. Allerdings könnte dies auch dadurch bedingt sein, dass die Neutrinos als erstes beim Explodieren eines Sternes generiert werden, während die Photonen erst entstehen, wenn die im Innern des Sterns ausgelöste Schockwelle die Oberfläche erreicht.

Generell wird die Hypothese überlichtschneller Teilchen nicht gern gesehen, weil dann zur Vermeidung von Kausalitätsproblemen das allgemeine Relativitätsprinzip Einsteins aufgegeben werden müsste<sup>14</sup>. Doch vieles spricht dafür, dass Prof. Meyls neu entwickelte objektive Potentialwirbeltheorie wesentlich leistungsfähiger ist als Einsteins spezielle Relativitätstheorie. Die Vorstellung einer fixen Lichtgeschwindigkeit sei nichts weiter als eine optische Täuschung. In seiner Strukturtheorie der Elementarteilchen zeigt er auch auf, dass sich die beobachteten drei Sorten Neutrinos (Elektron-, Myon- und Tauneutrino) zwanglos als hochfrequent zwischen plus und minus schwingende offene 1-, 3- und 5schalige Potentialwirbel darstellen lassen<sup>15</sup>.

## Transversale und longitudinale Wellen

Der Schlüssel zum Verständnis kosmischer Energieströme liegt in einer fundamentalen Neuinterpretation der linearisierten Feldgleichung von Maxwell, bei der das elektrische Feld dual durch ein Wirbelfeld



Prof. K. Meyl zeigt eine Übertragung mit Faradaykäfig, in dem Sendespule mit Kugelkapazität eingebaut sind. Normale Rundfunkwellen können den Drahtkäfig nicht verlassen.

ergänzt wird. Prof. Meyl gelangt damit zu einem rein feldtheoretischen Ansatz, wie dies auch Einstein in seinen Grundzügen zur Relativitätstheorie als Denkmöglichkeit diskutiert hatte<sup>16</sup>. Die Elementarladung wird nicht mehr als Ursache eines elektrischen Quellenfeldes interpretiert, sondern tritt als Kugelwirbel mit Dipolcharakter in Erscheinung. In diesem Bild gibt es eine Wechselwirkung zwischen elektromagnetischen Wellen nach Hertz und longitudinalen Potentialwirbelwellen, wie sie schon Lord Kelvin konzipiert hatte. Während die Hertz'sche Übertragung eine kugelförmige Ausbreitung hat, ist die longitudinale Energiewelle, auch als Skalarwelle bezeichnet, gerichtet und steht in Resonanz mit dem Empfänger. Tesla hat offenbar bei seinen Versuchen neben der gesendeten Energiewelle, die nach Prof. Meyl auch als Neutrinostrahlung interpretiert werden kann, zufällig auch synchron schwingende Neutrinos mit eingefangen<sup>17</sup>.

Skalarwellen eignen sich gut zur Bündelung und breiten sich verlustfrei aus. Sie sind somit ideale Kandidaten für Energiekonverter und Funkssysteme. Allerdings ist derzeit noch ungeklärt, welche biologischen Wirkungen der hierdurch verursachte Elektrosmog auslösen kann und wie solche Wellen exakt gemessen werden können. Ihre Ausbreitungsgeschwindigkeit ist in der Regel geringer als die Lichtgeschwindig-



keit, kann aber auch darüber liegen. So hatte Tesla bei einer vom ihm gesendeten Longitudinalwelle 1,6fache Lichtgeschwindigkeit gemessen<sup>18</sup>. Wegen der fehlenden festen Kopplung zwischen Wellenlänge und Frequenz sind bei der Longitudinalwelle auch beide Parameter getrennt modulierbar, was eine Dimension neuer Anwendungsmöglichkeiten in der Funktechnik eröffnet. Insbesondere lassen sich Informationen so viel schneller und sicherer in paralleler Weise übertragen<sup>19</sup>.

## Experimente mit Skalarwellen

Im dritten, experimentellen Teil des Vortrages führten Meyls Assistent Markus Rehm und Diplomand Michael Andresen Sende- und Empfangsanlagen vor, die sie nach den Beschreibungen von Nikola Tesla aufgebaut hatten<sup>20</sup>. Statt konventioneller Dipolantennen verwendeten sie spiralförmige Tesla-Transformatoren, deren windungsreiche Sekundärspulen mit einer stabförmigen Antenne verbunden waren, die am oberen Ende einen kugelförmigen Konduktor als Luftkapazität trugen. Der Anfang der Sekundärspule war jeweils mit Erde verbunden, während die Ein- und Auskopplung über die Primärspule erfolgte. Das Geheimnis der Energieübertragung beruht auf der exakten Resonanzabstimmung beider Kreise (die Frequenz lag bei 4,27 MHz). Sobald diese erreicht wurde, liessen sich am Empfänger über eine rote Leuchtdiode rund 300 Milliwatt auskoppeln. Interessanterweise ging bei Resonanzabstimmung auch die Sendeleistung nach oben, jedoch nur um 100 Milliwatt (von 530 auf 630 Milliwatt). Tesla hatte bei seinen Versuchen mit einem derartigen "Magnifying Transmitter" (Verstärkersender) festgestellt, dass die Verstärkung umso höher ausfiel, je länger die Übertragungsstrecke gewählt wurde. Offenbar lassen sich mit einem solchen System - so Prof. Meyl - freie und synchron (zum Sender) schwingende Neutrinos "einsammeln".

Dass es sich bei diesem Phänomen nicht um klassische Rundfunk-

wellen handeln kann, illustrierte auch ein weiterer Versuch. Dabei wurde der Sendeteil in einen Faraday'schen Käfig gesteckt, der Transversalwellen völlig abschirmt. Dies hatte keinen Einfluss auf die Energieauskopplung, das heisst, es handelte sich tatsächlich um eine Übertragungsstrecke für Skalar- oder Longitudinalwellen. Wichtig ist offenbar auch die Wicklungsart der Spulen. Es zeigte sich, dass sich normale Zylinder- spulen weniger gut für die Abstimmkreise eignen als spiralförmig gewickelte Flachspulen.

## Ausblick

Im Anschluß an den Vortrag zeigte die rege Diskussion, dass das Thema und die Vorfürungen auf grosses Interesse gestossen waren. Prof. Meyl machte deutlich, dass noch viel erforscht werden muss und dazu natürlich auch erhebliche Mittel notwendig wären. Derzeit sei aber von den staatlichen universitären Einrichtungen kaum Unterstützung zu erwarten. Wichtig wären breit angelegte Untersuchungen, um die praktischen Anwendungen der neuen Technologien auch auf ihre Umweltverträglichkeit hin zu überprüfen und möglichen negativen Einflüssen auf biologische Vorgänge frühzeitig zu begegnen.

## Literatur:

- 1 Meyl, Konstantin: "Elektromagnetische Umweltverträglichkeit - Ursachen, Phänomene und naturwissenschaftliche Konsequenzen", Teil 1: Umdruck zum energietechn. Seminar, Indel-Verlagsabteil, 1996.
- 2 Meyl, Konstantin: "Elektromagnetische Umweltverträglichkeit - Freie Energie und die Wechselwirkung der Neutrinos", Teil 2: Umdruck zum energietechnischen Seminar, Indel, 1999.
- 3 Bischof, Marco: "Baron Reichenbachs Od", in "Biophotonen - das Licht in unseren Zellen", Verlag Zweitausendeins, 1995, S. 71ff.
- 4 Jörganson, Laes: "Abriss der Organomie", in "Ein Überblick über die Grauzone der Wissenschaft", WDB-Verlag 1990, S. 93ff.



Michael Andresen, Diplomand der Elektronik an der FH Furtwangen, zeigt, wie eine Leuchtstofflampe im Strahlungsfeld des kugelförmigen Sendetransmitters der Skalarwellenübertragungsstrecke aufleuchtet.

- 5 Meyl, Konstantin: "Zur Brennglaswirkung des Mondes bei einer Sonnenfinsternis", in <http://projekt-erde.de/sonnenfinsternis-1.html>
- 6 Meyl, Konstantin: "Zur Brennglaswirkung des Mondes bei einer Sonnenfinsternis", in NET-Journal, Jg., Nr. 4, Heft 7/8, Seite 13ff.
- 7 SAT1-Videoaufzeichnung vom Sept. 1999
- 8 Schneider, A.: Messbare Auswirkungen einer Sonnenfinsternis, in "NET-Journal" 9/99, S. 13f.
- 9 Zhou, Shu wen: "Abnormal Physical Phenomena Observed when the Sun, Moon and Earth are aligned", in "21<sup>st</sup> Century", Fall 1999, S. 54ff.
- 10 Siehe 2, S. 11
- 11 Suter, Martin: Gewichtige Winzlinge, Sonntagszeitung, 7.6.1998, S. 97.
- 12 Ciborowsky, J.: Hypothesis of Tachyonic Neutrinos, in "Acta Physica Polonica B", Vol. 29, No. 1-2, 1998, p. 113.
- 13 Cramer, John G.: Neutrino Physics: Curiouser and Curiouser, in "Analog Science Fiction & Fact Magazine", September 1992
- 14 Chown, Marcus: Speed freaks, in "New Scientist", News, 16. Aug. 1997
- 15 Meyl, Konstantin: Potentialwirbel, Bd. 2, Indel GmbH, 1992, S. 78 ff.
- 16 Einstein, A.: Grundzüge der Relativitätstheorie, Vieweg 1974, 5. Aufl., S. 162, Anhang.
- 17 Siehe 1, S. 207
- 18 Tesla, Nikola: Art of Transmitting Electrical Energy Through the Natural Mediums, US-Patent No. 787,412 vom 18. April 1905.
- 19 Schedel, Josef: Geheimhaltung - Elektromog, <http://www.aline.de/vfpg/berich/elektromog.htm>
- 20 Ratzlaff, John T.: Dr. Nikola Tesla - Selected Patent Wrappers, Vol. 1, Tesla Book Company, 1980, Seite 119 ff.